

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Ciro-Nr. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 10.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 9 —, monatlich M 3.50, durch die Post M 10.50 —



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gehaltenen Feuilletons (Masse's Zeilenmesser 14) 150 Pfa., im Beirte der Amtshauptmannschaft 130 Pfg., Amtliche Zeile M 4.50, und M 3.90 — Reklame M 3.50. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitränder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeiger gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hanswalde, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 154.

Sonnabend, den 24. Dezember 1921.

73. Jahrgang

Fröhliche

Weihnachten!



Christnacht 1921.

Weihnachtsstern, du leuchtest wieder
Heute in urewiger Klarheit,
Sendest deine Strahlen nieder,
Kündend tausendjährige Wahrheit.

Daß dein Licht uns ganz umfliehet,
Seller als die Weihnachtskerzen,
Daß sich wieder dir erschließen
Die verzagten Menschenherzen.

Kallend drückt die Not der Zeiten
Auf die Schultern, ach, so vielen,
Not und Sorge, Haß und Streiten
Rentt uns ab von ewigen Zielen.

Denn so finster ist's auf Erden,
Und die Menschheit scheint verloren,
Daß uns leuchtend inne werden:
Der Erlöser ist geboren!

Ob auch viele abseits stehen,
Nimmer sich zurücke finden,
Soll der Christnacht heiliges Wehen
Fester uns mit Gott verbinden.

Hoch ob allem Erdenleide
Klingts wie vor zweitausend Jahren:
Wir verkünden große Freude,
Heil ist euch heut' widerfahren!

Weihnachtsstern, du leuchtest wieder
Heute in urewiger Klarheit,
Milltoren Menschen stehen:
Deine Botschaft werde Wahrheit!

Botschaft, die der Engel Chöre
In der Christnacht ließen schallen:
Fried' auf Erden, Gott die Ehre
Und den Menschen Wohlgefallen!

Bruna Ruhn, Pulsnitz.

Weihnachten 1921.

Uralte germanische Sage erzählt die Geschichte von der heiligen Eibe aus Islands Strand. In der Julnacht erstrahlte die Göttergeweihte im hellen Glanz von viel tausend Kerzen, daß die Eiben Strandklippen am einsamen Meere vielfarbig funkeln. Zur Erinnerung daran brannten unsere Vorfahren in mistelgeschmückten Hallen den Julblock, gaben sich die kleinen Geschenke und waren froh miteinander. Da drang aus dem Süden mit steigender Kraft in die heidnisch-germanische Welt die Lehre von der Liebe, die den Tod und die Sünde befreit. Jene seltsam ruhende Mär von dem Weltheiland, der arm und unscheinbar in der Krippe gelegen, dessen Geburtstag am Weihnachtsabend gefeiert wird, einte sich mit den alten Geschichten von dem strahlenden, heiligen Eschenbaum. Und man besteckte in der heiligen Christnacht, die mit dem Julfest, der Winterjonnawende, zusammenfiel, den schmucken Tannendbaum, dessen immergrünes Blatt ein Symbol der Dauer und Beständigkeit ist, mit Kerzen und behängte seine Zweige mit buntem Flitterkram. So wurde dann die schöne Sitte von der Lichtertanne uns liebe Gewohnheit, und besonders nach der Reformation härterte sich die Sitte in allen deutschen Häusern ein. Heute finden wir uns alle, die deutsch empfinden, am Christfest unter dem strahlenden Weihnachtsbaum.

Samer und bitter wurde unser Leben. Viele erraffen von den Göttern des Daseins wenig oder garnichts, und die Teuerung bringt überall Sorge und Elend in reichem Maße. Jeder Tag ein Rechnen und Ringen. Und doch wollen wir am Weihnachtsfeste uns auf kurze Zeit frei davon machen, mag das Empfinden in dieser Zeit wenigstens die Herrschaft in uns haben. Unsere Seelen sind im Werktagstaud ja meist reiche Schatzkammern, zu denen der Schlüssel verloren ging. Aber unter dem Klange der Weihnachtsglocken sollen sie sich öffnen, daß die Freude jubelnd einziehen kann und von den kostbaren Seelenschätzen denen gesendet werde, die darnach Verlangen haben. Laßt uns der tiefinnersten Wünschen in uns folgen nach Hingebung und gebender Liebe und nicht als sentimentale Schwärmer abweisen, was beim Ringen der alten Weihnachtslieder an Menschenglüte und Kinderreue in uns wach werden will.

Den Kindern vor allem gebt ja dieses Fest. Ihre jungen Herzen sind voll jubelnden Vertrauens und wer das Geheimnis der Freude erglänzen will, der schaue in Kinderargen, wenn der Weihnachtsbaum strahlt. Und wenn durch die süße Macht der Weihnachtsklänge auch die Erinnerung an die Kinderzeit heilige Feststimmung geben will, so laßt sie nicht von eures Herzens Schwelle. Je persönlicher und tiefer ein Mensch im Innern ist, desto tiefer empfindet er sein Glück im Beglücken anderer. Laßt uns nicht auch zu

den traurigen Gesichtern am Christabend gehören, die nicht zu schenken verstehen. Selbst Brillanten und andere kostbare Dinge beglücken nicht so, wie ein liebes, freundliches Wort mit dem eine schlichte Gabe gereicht wird.

Und wenn uns das Geschick noch immer gnädig behandelt hat und wir soviel haben, daß wir ohne zu darben, leben können, dann wollen wir auch vor allem an die Opfer des großen Krieges, die in Not sind, denken und ihnen, soweit es in unseren Kräften steht, eine Weihnachtsfreude bereiten; wir haben ihnen ja soviel zu danken. Wir selbst aber wollen im stillen Gedenken an unsere Helden weiter für unser Volk unsere Pflicht tun und nicht kleinlich verzagen, wenn uns dieser Tage Beschwern zu groß und zuviel dünkt. Es werden bessere Zeiten kommen und frohere Weihnachten. Jener Glaube unserer alten germanischen Vorfahren von der Stegbarkeit des Lichtes ist ebenso mächtig in uns, wie die fromme Kundgebung der Engel in der heiligen Nacht. Das Licht unserer Zukunft wird hell erstrahlen; das ist unserer Glaube, das ist das heilige Wissen, das uns aus dem Lichterglänze des Weihnachtsbaumes tröstend und stärkend durchwärmt und erleuchtet.

Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Beschlüsse des Reichstags vom 14. Dezember d. J. hat der unterzeichnete Kassenvorstand die erforderliche Erhöhung des Grundlohnes vorgenommen.

Die Versicherungsgrenze für die Beamten ist auf 40 000 Mark festgesetzt worden.

Unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß diese Erhöhungen mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treten, bitten wir die Auftraggeber, alle Personen, die in Folge Ueberreitens der bisherigen Versicherungsgrenze ausgeschieden sind, bis zum genannten Tage neu anzumelden.

Zum Zwecke der Neueinteilung der Versicherten in die neuen Lohnklassen sind die ab zum 1. Januar zu zahlenden Beiträge bis spätestens zum 3. Januar an Kassenstelle anzugeben.

Die Grundlöhne sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1. Stufe auf M	3. Beitrag	90 Pfg.
2.	6.—	180 "
3.	10.—	300 "
4.	15.—	450 "
5.	20.—	600 "
6.	25.—	750 "
7.	30.—	900 "
8.	35.—	1050 "
9.	40.—	1200 "
10.	45.—	1350 "
11.	50.—	1500 "
12.	60.—	1800 "

Pulsnitz, den 22. Dezember 1921.

Hermann Linke, Vorsitzender.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

